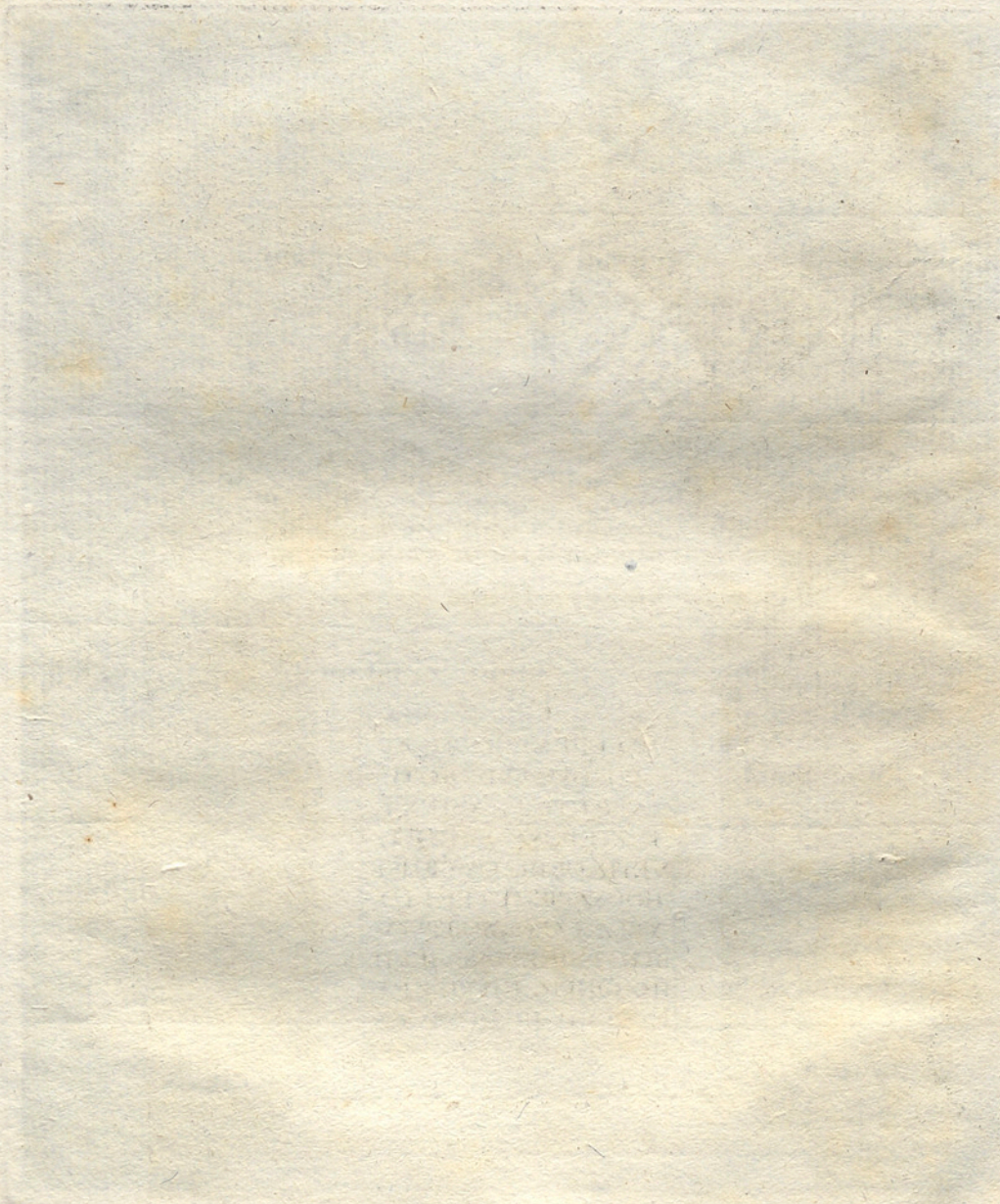


IO. CONRAD. HEIDEGGER.
COS. QVEM. VIVOM. OB.
SAPIENTIAM. SVSPEXIT.
INXIT. POST. OBIT. HEL.
VETIA. OMNIS. EIVS. IN. IST.
HOC. SAPIENT. TEMPLO.
VBLA. LABORIB. REIP. LV.
BENTISSIME. CONQVIEVIT.
IMAGINEM. AETERNÆ. ME.
MORLÆ. C. E. C. P. C. CIVIS.

Der Tugend und Wissenschaft Liebenden Jugend, gewidmet von der
Stadt-Bibliothek in Zürich, am Neujahrs-Tag, 1779.

(v. Sal. Kitzel)



© 1997 by [illegible] and [illegible] Publishers, Inc. All rights reserved. Printed in the United States of America.



üngling, viel verdientes, viel beredtes Lob ist über den Mann ausgegossen, dessen Bild hier vor dir steht. Er ward unserer Stadt vergönnt, mit weisem Rath die Gemüther zu leiten, und auf jedes Geschäft das Licht seines durchdringenden Geistes, wohlthätig auszugießen, Ordnung und Richtigkeit darinn zu erhalten, und im verworrensten Labyrinth, den Faden zu finden, zu einem frohen muthvollen Ausgang.

Wie er das ward, was Er uns worden ist, fragst du Jüngling mit Erstaunen nach. Sein Bild in dem öffentlichen Bücher-Saal aufgestellt, leuchtet dir den Weg vor, zu werden was Er war. Als Jüngling weilte Er gerne da, hier fand Er die Weisheit aller Zeitalter um sich her, und wann Er verkannt wurde, wann seine Mitbürger Ihn zu schwächern Berufen, denen Er sich doch gern unterzogen hätte, nicht wählen wollten, so fand Er hier Trost, und rächte sich damit, in der Gesellschaft der Weisen des Alterthums, sich zum höhern Beruf würdiger zu machen. Er

ordnete und reihete die Bücher, wie nachher die Geschäfte, und da Er die Sache so absönderte, so wählte, so einschrieb, ward es immer heiterer in seinem Kopf, immer pflanzete sich mehr Kenntniß, mehr Beziehung der Kenntnissen gegen einander, mehr Licht, mehr Fertigkeit dar- ein, deutlich vorzutragen, was Er lebhaft empfand.

Hier im Gewölb bey der hohen Versammlung der Weisen, athmete Er den Geist jener nachahmenswürdigen Sittsamkeit, jenes geräusch- und prachtlosen Wesens, das Ihn nicht nur in den Zeiten seines verkannten Verdienstes, sondern auf dem höchsten Gipfel der Ehre selbstn noch zierte. Dann hier sind die Weisen aller Zeiten entkleidet von allem Schmuck, nur ihre Weisheit und ihre Denkkraft lebet noch, und würkt auf den Geist, der sich mit reiner Wißbegierd Ihnen nahet, wer sollte da in Ihre Gedanken vertieft einigen Werth legen, auf das was so weit auffer uns ist, was den Geist nicht nährt, sonder verhüllt und niederdrückt, was einst wegfallt und Staub wird, eh wir selber es werden.

Hier lernte Er, was der schönste Zug seines edlen Herzens, und seines wohlthätigen Geistes war, daß keine Pflicht zu klein, und keine zu groß seye, für den Menschenfreund der sie erfüllen soll, keine zu klein; Alles ward überdacht, ausgehollt, und mit der größten Vorsicht verrichtet, wann es noch so unbeträchtlich schien, wann es nur wenig betraf, wann es auch nur den geringern im Volk angelegen war; das Große überdachte Er nicht treuer, nicht stärker, nur weil es weiter reichte, weil es an den höchsten Wohlstand gränzte, weil es mehr Seiten zum entdecken, mehr Folgen abzuwenden, mehr Verworrenheit im Begriff hatte, forderte es, mehr Scharffsinn, und den wandte Er allen an mit dem besten Erfolg.

Erfolg. Auch diese gleichmüthige Sorge vor das geringe, und vor das grosse, lernte Er von den Weisen, die Er besuchte, dann je grössere Geister Er da sah, je herablassender, je gelenksamer, je mehr dem grossen und dem kleinen sich unterziehend, fand Er sie da.

Jüngling, ehre die Stätte, wo der Weiseste deiner Zeitgenossen den Honig gesammelt hat, den Er wie die arbeitsame Biene, zum Wohl deines Staats zusammentrug, der auf seinen Lippen saß, und von da die Reden der Weisheit flossen, die jeder Hörer so begierig aufsaßte, die Reden, die allemal Licht und Anmuth ausbreiteten, und der erstaunten Versammlung, den besten Ausweg, und die richtigste Bahn zeigten. Frage nicht weiter, wo Er die Weisheit gesammelt hat? Hier — hier unter den stillen Todten, unter den erhabensten Lehrern der Menschheit, den Griechen, diesen zwischen Meere versetzten, unnachahmbaren grossen Menschen, in einem kleinen Land, das durch seine Lage, seine Schicksale, seine Feinde, seine Verfassung, seinen Handel, seine Gesäße, seine Religion, seine Wagstücke und seinen Erfolg, jedes Talent der Menschlichkeit in eine Höhe trieb, die den folgenden Jahrhunderten schwehr sehn wird, zu erreichen; den Römern, die nachsehend den in allem vorgehenden Griechen, weit über sie den Geist der Eroberung trieben, die ganze Welt in ihren republikanischen Kreis zogen, aber schon als Herren der Erde, bey der untergehenden Sonne der Weisheit, der von ihnen lang schon besiegten Griechen, ihre Geister erwärmten; den neuern Weisen, die von Nation zu Nation, jede in ihrem eigenen Ton, und angestammten Würde, und Ernst, und Tiefsinn, und Anmuth, und Leichtigkeit im Ausdruck, und vollgewichtiger Arbeitsam-

keit, Ihm bekannt, von Ihm gefühlt, und Er von ihren Lehren durchdrungen war.

Lerne von Ihm, Jüngling, icht in der Blüthe der Jahren, in den goldenen Tagen der Jugend, deinen Geist der Weisheit zu öffnen, die dir die Lehrer der Menschen antragen. Im Durchdringen jeder Wissenschaft, jeder nuzbaren Kenntniß, sey unermüdet wie Er. Sammle dir Schätze von tiefer Erleuchtung, von heiterm Verstand, alles reichender Ordnung, Nettigkeit im Ausdruck, und Anmuth im Vortrag, die einst Versammlungen leiten, Herzen bewegen und hinneigende Hörer in Erstaunen setzen; Schätze, die nie veralten, nie fehlen, die über jeden Verdruß, über jede Mißkennung, den immer heitern Geist wegsetzen, die im Schoos der Ruhe dich erquickten, alle Arbeit versüßen und erleichtern, alle andere Vergnügungen entbehrlicher machen, die im Alter dich stärken, im Tod dich erheitern; So besuchte unser weise Staatsmann, am Abend des Lebens, da Ihm andere Gesellschaft, die Er sonst liebte, in der hohen Würde verwehrt war, diesen stillen Saal, wo er die ersten Züge der Weisheit geschöpft, und umarmte seine frühen Lehrer wieder, die ihn zur Ausübung der höchsten Pflichten gebildet hatten.

Lerne Jüngling, sein sittsames, stilles, sanftes Wesen von Ihm, die gewählte Entfernung von aller äußern Zierde, aller Pracht. In denen Zeiten, da ein so hohes, wie zur Bewunderung und Beschämung vieler, aufgestelltes Beyspiel so nöthig war, und es leider nun ausgelöscht ist, mag es Pflicht seyn, das Angedenken davon den immer sich verzärtelnden Nachkommen zu hinterlassen; Bey jedem ersten, und jedem noch so freyen Zutritt zu Ihm, fand man immer den Mann ausgerü-

ftet

stel mit Weisheit, mit klugem Rath, mit herablassender Güte, mit richtigen ausnehmenden Kenntnissen, aber im Aufzug, aber im Geräth, aber bey der Tafel und im Aufwand, ware alles so einfach, so prachtlos, mit solcher Mäßigung, daß der erste Regent des Staats, das leuchtende und rührendeste Beyspiel, der besten republikanischen Tugend gab. Meynst du Jüngling, ohne seine Weisheit sey der grosse Aufwand ein Verdienst, der sie ersetzen kann? wird das schöne Kleid, oder die reiche Tafel dem Vaterland rathen, oder dem rechtbedürftigen Trost geben? oder strebest du nach seiner Weisheit, was bedarfst du diese verdunkelnde Hülle nach? Setze deiner Begierde nach Pracht früh, wie Er, schon als Jüngling ein Ziel, lasse um dich her dieses Flittergold rauschen, und immer mehr Anbether finden, und immer mehr täglich zur Schau ausge tragen werden, und immer mehr Unglückliche machen, und immer mehr verborgenes Elend mit glänzender Seide bedecken. Siehe dich nach dem weisen Mann um, den alles bewundern mußte, und der in dem mäßi gsten Aufzug doch alle Blicke auf sich zog.

Von Ihm lerne Jüngling, die Thätigkeit des Geistes mit gleicher Anstrengung, mit dem gleichen Fleiß auf das kleine und auf das grosse zu verwenden, durchgehe sein Leben, in jeder Pflicht war Er ein Mann, Er übte sie mit aller Stärke seiner Seele, mit aller Genauigkeit aus; und da Er zu den grössten berufen ward, vernachlässigte Er nichts, und thate nichts nur halb oder mit Lauheit, sonder alles mit ganzer Kennt niss der Sachen, mit Durchlesung aller dahin dienenden Schriften, mit Eifer und Nachdruck, wann schon die wichtigsten Sachen fast seine ganze Aufmerksamkeit forderten. Es ist stolz, Jüngling, im Geschäft das Auf-

Auffehen macht, das Hörer und Bewunderer zuzieht; alle seine Kräfte zu erschöpfen, alles anzuwenden, und sich mit Anstrengung zu ermüden; aber bey der kleinern Sorge nie zu verwellen, nie dem auch angelegenen Flehen des geringen, oder der Pflicht die am Schatten unbehörcht von der erstaunenden Menge verübt wird, nur einen vorübereilenden Blick zu gönnen. Jüngling, in deinen Tagen ist noch jede Pflicht klein, und unausgesetzt dem Auffehen oder dem Ruhm der Welt; gewöhne dich jede mit der stärksten Treu zu erfüllen, mit zunehmenden Jahren und Pflichten legest du auch deinen Kräften zu; Vergisse die kleinern Sorgen, diese anmuthigen Gefährten deiner Jugend nicht, wann du mit höhern dich beladest, und was ist klein, Jüngling, was ist groß, von dem was alles gleich treu gethan seyn muß? jede Vernachlässigung der Pflicht ist Abweichung von dem Gesez, der Ordnung und des Rechtes, und kann auch auf die größten Angelegenheiten Folgen haben, jede treue Erstattung auch der kleinsten Pflicht, ist Wohlthat die ihren Seegen hat; sie ist das Scharflein der Wittwe, das mehr werth ist, als die grosse Gaabe der Reichen, wie groß mußte der Mann seyn, der beydes das kleine und das grosse mit der thätigsten Treu ausübte?

Die wenigen schwachen Züge von Ihm, die ich dir nur mit Absicht auf seine Verdienste um unsern öffentlichen Bücheraal gezeichnet habe, präge sie tief in dein Herz, forsche dann fleißig seinem ganzen übrigen Leben nach, wie es dir schon rührend und anmuthsvoll beschrieben ist, und bey dem vollständigen Bild seiner grossen Seele, denke mit Ehrforcht an den weisesten Wohlthäter deines Vaterlands.

